

der obere Teil dieses Gebäudes einen erfreulichen Sinn für die Eigentümlichkeiten der Steinkonstruktion zeigt und glücklich die vertikale Richtung der Säule weiterführt und endigt, lässt die Säule mit ihren gewagten Einschnürungen und Detailhäufungen das schwere Material unberücksichtigt. Sie würde sich weit besser als zierlicher Lichthalter

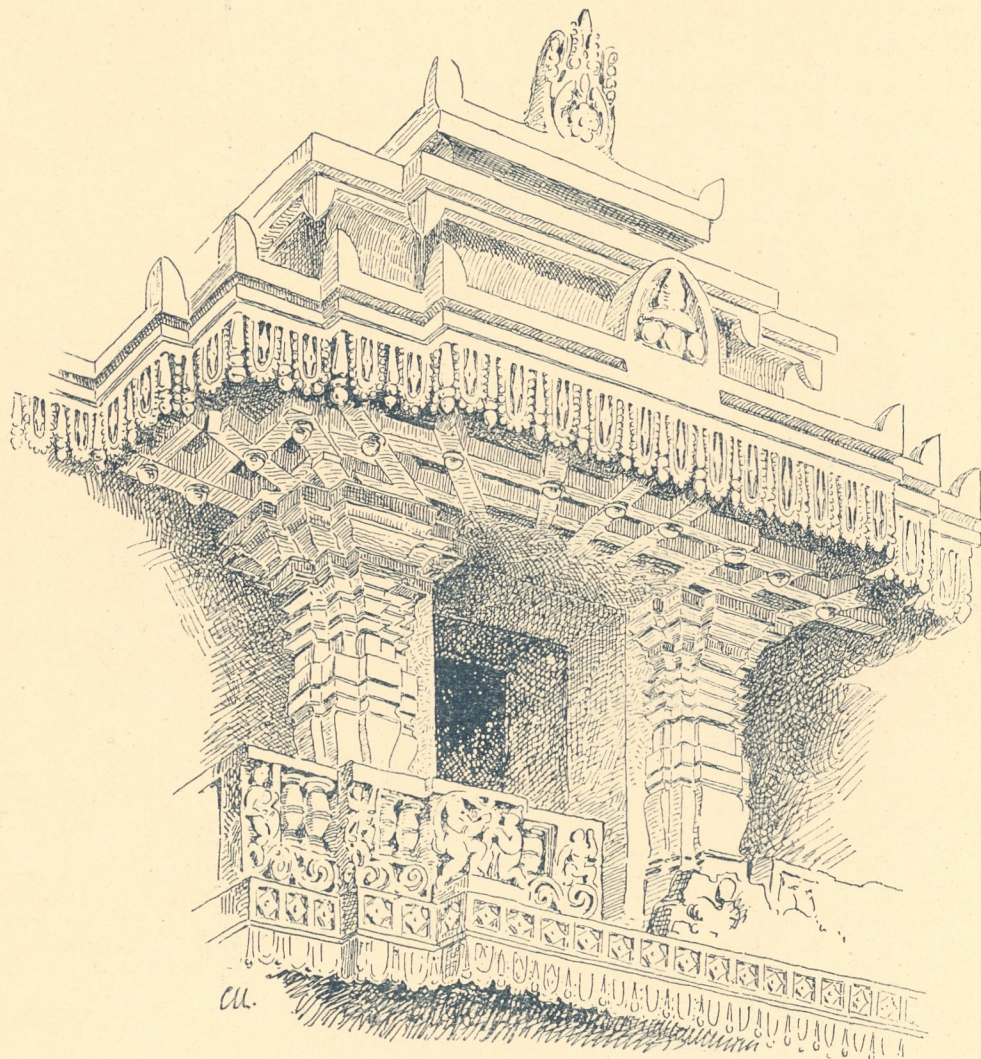


Fig. 487.

Von einem Pavillon am Tempel zu Bailoor in Mysore,  
XIII. Jahrhundert.

denn als schwerbelasteter Träger eignen. So sind auch hier die Widersprüche der Herkunft indischer Architektur nicht überwunden.

Eine andere steinere Gesimsebildung giebt Fig. 486 (um 1300 n. Chr.).

Wir erkennen eine durch Steinvorkragung geschaffene Wölbung, deren Fussbegrenzung ein fortlaufendes Zackenornament, wie ein ausgesägtes Brett bildet, das seinerseits eine textile Spitzenendigung nachahmt. Darunter kommen einige Profilstreifen,